

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 73.

Neuenbürg, Donnerstag den 11. Mai

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche den Staatsbeitrag zu den Kosten des Schneebahnens und Schneeschäufelns auf Staatsstraßen und auf Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverkehr für den Winter 1881/82 in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, die Kostenverzeichnisse nach dem in Nr. 81 des Enzthäler von 1875 bekannt gemachten Formulare gefertigt binnen 8 Tagen hieher einzusenden. Die dabei zu Grund zu legenden Lohnsätze betragen nach dem Erlasse der Ministerialabtheilung für den Straßen- und Wasserbau v. 10. April 1876 (Min.-Amtsbl. Nr. 11) für einen Tag bei Spanndiensten für 1 Zugthier mit Einschluß des Lohnes für den Fuhrmann 2 M, bei Handdiensten, und zwar für 1 männlichen Arbeiter über 18 Jahren 80 S, für eine Frauensperson über 18 Jahren 60 S, für eine Person unter 18 Jahren 50 S.

Die Verzeichnisse sind mit der Beurkundung abzuschließen, daß unter der aufgerechneten Summe keine Kosten für Hand- oder Spanndienste für Schneebahnen auf gewöhnlichen Nachbarschafts- und Etterstraßen begriffen sind, auch von dem Ortsvorsteher, dem Gemeindepfleger und dem Frohnmeister zu unterzeichnen.

Bei Gemeinden, von welchen solche Verzeichnisse innerhalb der bestimmten Frist nicht eintreffen, wird angenommen, daß keine derartigen Kosten vorgekommen sind.

Den 9. Mai 1882.

R. Oberamt.
Mahlé.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderath Tobias Wolfinger in Birkenfeld ist heute als Unteragent für das Auswandererbeförderungsgeschäft der Firma Schmidt & Dählmann in Stuttgart für den Oberamtsbezirk Neuenbürg in widerruflicher Weise bestätigt worden.

Den 8. Mai 1882.

R. Oberamt.
Mahlé.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Jakob Schmauderer, Bäckers

von Zainen und des Christian Friedrich Gräble, Rosenwirths von Moosbronn ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 25. v. M. aufgehoben worden.

Neuenbürg, den 9. Mai 1882.

R. Amtsgericht.
Gerichtsschr. Seeger.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Fuhrwerkbesitzer und Fuhrleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Interesse einer geringeren Abnutzung der Wege das Forstamt vom Jahr 1885 an bei Holzverkäufen eine Verkaufsbedingung veranlassen wird, wonach Fuhrwerke, auf welchen größere Lasten als 4 Festmeter Nadelstammholz oder 4 Raummeter Laubholz- oder 6 Raummeter Nadelholzfcheiter oder Prügel auf den Wegen der Forstverwaltung transportirt werden, breitere Radfelgen als gegenwärtig üblich, nämlich an den Vorderrädern mindestens 8 cm, an den Hinterrädern mindestens 9 cm breite Felgen haben müssen.

Dieses wird jetzt schon bekannt gemacht, damit bei Herstellung und bei Reparatur von Fuhrwerken oder Rädern hierauf Rücksicht genommen werden kann.

R. Forstamt.

Gestorben im Monat April.

- Von Neuenbürg: Knöller, Friedr., cam. cand.
- Von Conweiler: Klink, Joh. Friedr. I., Schusters Ehefrau.
- Von Feldrennach: Laupp, Johann Fr., Schmied; Großmann, Johann Friedrich; Fauth, Michaels Wittwe.
- Von Gräfenhausen: Benz, Christian, Bauers Ehefrau.
- Von Langenbrand: Bohnenberger, Georg Jakob, Bauer.
- Von Ottenhausen: Frenz, Jakob Fr., Bauer; Gänger, Joh. Gottfr., Schusters Wittwe.
- Von Schwann: Jäck, Joh. Ludw., Fuhrmann; Schönthaler, Ludw. Fr., Tagl. Ehefrau.
- Von Waldrennach: Pfrommer, Christine, led.

Z. B.

R. Gerichtsnotariat.

Grunbach.

Fuhrnis-Verkauf.

Die in der Konkursmasse des Adlerwirths Burghard hier noch vorhandene Fuhrnis:

- 3 aufgemachte Wagen,
- 1 Bernerwägele,
- 1 feuerfester Kassenkranz,
- 1 Faß Rothwein, 464 Liter,
- Kleider-Kästen,
- Feld- u. Hand-, Fuhr- u. Reitgeschirr,
- 1 Futterschneidmaschine,
- Fah- u. Bandgeschirr, allgem. Hausrath,
- Gefindebetten u.

kommt am

Montag den 15. Mai d. J. von Morgens 10 Uhr an im Hause des Gemeinschuldners im öffentlichen Auktion zum Verkauf.

Den 9. Mai 1882.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Hausmann.

Unterniebsbach.

Die Gemeinde will im öffentlichen Aufstreich nachverzeichnete Arbeiten für die

Herstellung eines Begräbniß-Platzes

in Akford vergeben:

- Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 443 M 56 S
- Schlosser- oder Schmiedarbeit 648 M 35 S
- Anstricharbeit 32 M — S

Wozu tüchtige Meister auf Freitag den 12. Mai Morgens 9 Uhr eingeladen werden, Ueberschlag, Zeichnung und Akfordbedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Den 8. Mai 1882.

Schultheiß Blauner.

Nichelberg, O.M. Calw.

Gefunden

wurde eine starke eiserne Kette im Gebüsch neben der Straße zwischen der Rehmühle und dem Kleinenhof. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen abholen. Den 8. Mai 1882.

Schultheißenamt. Bäuerle.

Schömburg.

Den hiesigen Einwohnern, so wie den rasch zu Hilfe gekommenen Langenbrändern, welchen es bei dem am 8. ds. Morgens 3 Uhr ausgebrochenen Brande durch ihre anstrengende Arbeit gelungen ist, die in Folge Schindelbedachung schwer bedrohten Gebäude zu erhalten, sage ich Namens der Gemeinde auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Der Ortsvorsteher.



Privatnachrichten.

Neuenbürg, 10. Mai 1882.
Codes-Anzeige.
 Unter lieber Gatte, Vater,
 Bruder, Schwiegerohn und
 Schwager
Franz Kainer,
 Senfenschmied
 ist gestern Abend 10¹/₂ Uhr
 nach längerem schweren Leiden 45¹/₂
 Jahre alt verschieden, wovon wir
 theilnehmende Verwandte u. Freunde
 tiefbetrübt in Kenntniß setzen.
 Für die trauernden Hinterblie-
 benen
 die Wittwe
Louise Kainer
 mit ihren 6 Kindern.
 Beerdigung:
 Donnerstag Abend 5 Uhr.

Chr. Erhardt
Schlosser in Calw
 empfiehlt seine selbstgefertigten
eisernen Gartenmöbel
 in großer Auswahl.
 Preislisten stehen auf Verlangen zu
 Diensten.

Pforzheim.
 Ein ordentlicher, kräftiger
junger Mann
 findet eine Lehrstelle bei
Kupferschmied Zais.

Rothenfoll.
15 bis 1600 Mark
 liegen bei der hiesigen Gemeindepflege
 gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen
 parat. Gemeindepfleger Obrecht.

Neuenbürg.
Beleidigungs-Zurücknahme.
 Die beleidigenden Worte, welche ich
 gegen **Christian Bauer**, Senfenschmied am
 Samstag Abend ausgesprochen habe, nehme
 ich hiermit als unwahr zurück.
Friedrich Bub, ledig.

(Eingefendet.) **Beseidene Anfrage.**
 Ist unndthiges Peitschenknallen, wie es
 hier im Schwange ist und von gewissen
 Personen tagtäglich schon Morgens um
 5 Uhr und noch spät in der Nacht ohne
 Rücksicht auf Kranke und Gesunde aus-
 geübt wird, bei uns nicht ebenso verboten
 und strafbar wie in Pforzheim, wo man
 gegen einen derartigen Unfug mit strengen
 Strafen einschreitet?

Anmerkung der Redaktion. Nach § 2 der
 für Neuenbürg geltenden Polizeivorschriften
 v. 6. Februar 1873 ist
 „Peitschenknallen, das nicht als Zeichen für
 einen entgegenkommenden oder vorausfahren-
 den Kutscher nothwendig ist, oder übertriebe-
 nes Knallen, namentlich bei Nacht, verboten.“
 Es wird also nur einer Benennung des Zu-
 widerhandelnden im einzelnen Falle bedürfen,
 um dem Unfug zu begegnen.



**Auswanderer und Reisende
 nach Amerika**

befördern wöchentlich mehrmals über Hamburg, Bremen, Rotter-
 dam und Antwerpen-Liverpool zu den billigsten Ueberfahrts-
 Preisen und empfehlen sich zu Affordsabschlüssen
 die General-Agentur
Carl Anselm in Stuttgart
 sowie der Bezirksagent in Neuenbürg: **Wm. G. Blaich** am Markt.

Fibeln

sind in neuer Auflage wieder eingetroffen
 bei **Jac. Mech.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin. Beim Essen des Kaisers
 am Samstag äußerte dieser zum Präsi-
 denten des Reichstages, er wünsche, daß
 die Vorlagen im Reichstage etwas rascher
 als bisher ihre Erledigung fänden.

Der Reichstag war vorgestern wie-
 der beschlußfähig. Es ist dies wenig
 rühmlich, denn wer ein Mandat über-
 nimmt, kann sich als Ehrenmann auch der
 Pflicht nicht entziehen, den Sitzungen
 anzuwohnen, vollends, wenn er schon in
 Berlin anwesend ist.

Berlin, 8. Mai. Der Bundesrath
 nahm heute das Unfallgesetz und das
 Wittwen- und Waisenpensionsgesetz für
 Angehörige des Reichsheeres und der
 Marine an.

Berlin. Die allgemeine Deutsche
 Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene
 und des Rettungswesens wird am 16. Mai
 hier eröffnet werden und soll bis 30.
 September dauern.

Potsdam, 7. Mai. Die Prinzessin
 Wilhelm von Preußen, Gemahlin des
 ältesten Sohnes des Kronprinzen, ist
 gestern Abend um 6 Uhr 50 Min. von
 einem Prinzen glücklich entbunden worden.
 Für Sr. Majestät den deutschen Kaiser
 ist es eine große Freude, denjenigen noch
 zu erleben, der einstens, so Gott ihm das
 Leben schenkt, berufen sein wird, den
 deutschen Kaiserthron als der dritte nach
 Ihm zu besteigen.

Der preussische „Staatsanz.“ schreibt:
 Der königliche Hof legt heute für Ihre
 königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm
 von Württemberg die Trauer auf acht
 Tage an.

Pforzheim, 6. Mai. Ueber die
 rührige Thätigkeit des hier bestehenden
 Verschönerungsvereins hatte ich früher
 schon berichtet. Auch im letzten Jahr hat
 derselbe hauptsächlich auf Anregung seines
 Vorstandes, Hrn. Fabr. E. Bichler, wie-
 der viel Schönes geschaffen durch sehr
 hübsche und beliebte Weg- und andere
 Anlagen, Anbringen von Sitzbänken, Weg-
 weisen u. In der kürzlich stattgefundenen
 Generalversammlung des Vereins wurden
 wieder ansehnliche Mittel bewilligt zu
 neuen Verschönerungen, als: Wegenanlagen,
 Stege, Baumpflanzungen u. s. w. (S. M.)

Württemberg.

Ludwigsburg, 8. Mai. Die innige
 und herzliche Theilnahme, welche mir
 während der Krankheit und nach dem

Hincheiden meiner heiliggeliebten Gemahlin
 von allen Klassen der Bevölkerung in
 sämtlichen Theilen des Landes, nament-
 lich in den Städten Stuttgart und Lud-
 wigsburg kundgegeben worden ist, hat
 meinem Herzen wohlgethan und mir
 Linderung in meinem herben Schmerze
 gebracht. — Es drängt mich, meinem
 tiefempfundenen Danke für diese rührenden
 Zeichen allgemeinen Mitgeföhls öffent-
 lichen Ausdruck zu geben.
 Wilhelm, Prinz von Württemberg.

Nach einer Bekanntmachung des Mi-
 nisteriums des Innern, Abtheilung für
 Straßen- und Wasserbau, ist bei der dies-
 jährigen Prüfung im Wasserbaufach Chrn.
 Wilh. Hammer, Geometer von Wilddbad,
 hiezu für befähigt erklärt worden.

Stuttgart, 5. Mai. Es wird den
 vielen Freunden und namentlich den ehe-
 maligen Schülern des hiesigen Konser-
 vatoriums f. M. von Interesse sein zu hören,
 daß die Feier des 25jährigen Bestehens
 der Anstalt nunmehr auf den 31. Mai,
 sowie auf die beiden folgenden Tage fest-
 gesetzt ist. Am ersten Tage soll Abends
 ein von gegenwärtigen Kunstschülern aus-
 zuführendes Concert stattfinden. Darauf
 soll an den nachfolgenden Tagen noch ein
 Kirchenconcert sowie ein Concert ausge-
 führt werden, an dem sich ehemalige Jög-
 linge betheiligen, die sich seither einen
 Namen erworben haben. Den Schluß
 soll ein Bankett bilden, bei welchem man
 die ehemaligen und die jetzigen Angehörigen
 und Gönner der Anstalt zu einem letzten
 Festakt zu vereinigen hofft.

Stuttgart, 9. Mai. Der Blumen-
 und Pflanzen-, der Gemüse- und in neuer
 er Zeit jetzt auch der Obstmarkt ist au-
 ßerordentlich stark befahren. Kirschchen er-
 scheinen bereits in ansehnlichen Quantitäten.

Ulm, 6. Mai. Gestern Abend wurde
 hier der „U. S.“ zufolge wieder ein
 „armer Handwerksbursche“ wegen Bettelns
 festgenommen, welcher im Besitze von 405 M.
 (400 in Gold, das andere in Silber) war,
 welche er sich nach und nach erpart haben
 will. Was an der Sache Wahres ist,
 dürfte die Untersuchung ergeben.

Heilbronn, 8. Mai. Die auf heute
 Abend in den Sonnensaal einberufene Ver-
 sammlung zu Gunsten des Tabaksmono-
 polys war so zahlreich besucht, daß viele
 Ankommende keinen Platz mehr fanden.
 Es wurden am Schlusse die vorgeschlage-
 nen Resolutionen mit überwiegender Majo-
 rität angenommen.

Vöhringen, 8. Mai. Heute geht eine
 die Einführung des Tabaksmonopolis be-
 zweckende Adresse an den Reichstanzler
 Fürsten Bismarck ab. Dieselbe ist mit
 240 Unterschriften bedeckt.



Eßlingen, 5. Mai. Ein Mann aus einem Nachbarorte legte sich gestern Abend am Wege nach Mettingen nieder und schlief ein. Ein vorüberwandernder Handwerksbursche benützte die Gelegenheit, zog ihm sachte die Stiefel aus und ließ ihm ein Paar defekte Schlappschuhe zurück.

Eßlingen, 8. Mai. Das Mädchen welches vor 5 Tagen auf dem Brühl verunglückte, ist heute Nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

Als eine ganz auffallende Naturerscheinung muß das Vorkommniß bezeichnet werden, daß am 4. d. früh 5 Uhr eine bis zu 100 zählende Schaar von Schneegänzen das Hochplateau des Welzheimer Waldes in der Richtung von Südwest nach Nordost passirt haben.

Neuenbürg, 9. Mai. Als Antwort auf unsere Notiz in Nr. 70 des Czuzh., betr. die von Pforzheim aus beabsichtigte Errichtung eines Aussichtsthurms bei Büchenbronn-Engelsbrand, erhalten wir von dem sehr achtbaren Hrn. Verfasser des von uns citirten Artikels im „Pforzheimer Beobachter“ eine freundliche Zuschrift. Da letztere einige weitere Momente berührt, wollen wir als zur Sache ohnehin sympathisch, uns nicht versagen, einiges daraus mitzutheilen. Als geeignetster Ort für genannten Aussichtsturm wird die Höhe zwischen Engelsbrand-Büchenbronn an der Stelle „helle Eiche“ genannt, befürwortet und betont, daß von ihr aus bei einer Höhe von 2130 Fuß *) u. A. die Löwensteiner Berge, der Welzheimer Wald, Schönbuch und Schwäbische Alb deutlich zu ersehen seien, was für uns Neuenbürger, als gute Schwaben auch von Werth sei. Von Neuenbürg aus lasse sich in 1 1/4 Stunde bequem zu der Stelle gelangen, von Pforzheim aus seien 1 1/2 Stunden dazu nöthig. Der freundnachbarliche Hr. Correspondent hebt ferner hervor, daß fragl. Thurm auch von ganz wesentlicher Bedeutung für den Besuch der Pforzheimer in Neuenbürg werden dürfte, da eine Wanderung dahin durch das Gröbhelthal zu den schönsten der Umgebung gehört und hofft: das seither bestandene freundnachbarliche Verhältniß beider Städte dürfte dadurch noch eine Steigerung erfahren. — In einer Nachschrift wird dann die erfreuliche Notiz beigelegt, daß schon am 7. ds. auf genannter Büchenbronner Höhe eine der hohen Tannen durch Leitern leicht ersteigbar gemacht und auf dem Gipfel eine Fahne aufgepflanzt sei, so daß man sich von der gebotenen großartigen Fernsicht jetzt schon überzeugen könne. — Wir können nur unsern Wunsch wiederholen, daß der Thurm als ein Wahrzeichen der Pforzheimer Thatkraft bald in die blauen Lüfte emporragen möge.

Wenn wir Angesichts eines so erfreulichen Vorbildes im Zusammenhang mit demselben auf die Ideen eines Aussichtsthurmes auf dem Sägtopf zu sprechen kamen, geschah dies entfernt nicht in der Absicht, ein Konkurrenz-Projekt in Erörterung bringen zu wollen; denn da wir den Thurm bei Büchenbronn bereits für gesichert halten, wollten wir einfach kon-

*) Weitere Erhebungen über diesen, bezügl. der Fernsicht bisher weniger genannten Punkt dürften von Interesse sein.

statiren, daß auch hier schon von der Idee eines solchen Thurmes die Rede gewesen. Weil wir allhier aber aus ganz sachlichen Gründen weder mit Dampf noch mit Elektrizität marschiren, so wiegten wir uns, wenn auch unter dem Anschein pro domo zu reden, vorerst in der sanguinischen Perspektive: „und so Beides geriethe, wäre es desto besser!“

Genua, 5. Mai. Seine Majestät der König ist am 3. d. M. von Rom abgereist und heute Nachmittag hier eingetroffen, wo HöchstDerjelbe im Hotel Trombetta Wohnung genommen hat und einige Tage zu verweilen gedenkt. Die letzten Tage des Aufenthalts in Rom haben eine schmerzliche Störung erlitten durch die Trauerbotschaften, die aus Ludwigsburg eintrafen. Auf die Nachricht von dem Hinscheiden der Frau Prinzessin Wilhelm, an welcher der König mit besonderer Zuneigung hing, wollte HöchstDerjelbe zuerst sofort nach Stuttgart zurückkehren und hat nur ungern mit Rücksicht auf Seine Gesundheit hierauf verzichtet. Seine Majestät der König von Italien erschien auf die Kunde von dem traurigen Ereigniße alsbald selbst im Hotel Quirinal, um Seiner Majestät Sein inniges Beileid auszusprechen. Ebenso hat der Papst sogleich durch den Kardinalstaatssekretär dem König in herzlichen Worten Seine Theilnahme ausdrücken lassen. Auch sonst erhielten Seine Majestät theils aus Rom, theils von Auswärts, insbesondere aus der Heimath, zahlreiche Kundgebungen des großen Antheils, welchen dieses für die königl. Familie so überaus schmerzliche Ereigniß in allen Kreisen gefunden hat. (St.-Anz.)

M u s l a n d.

Ueber den telegraphisch gemeldeten Doppelmord in Dublin, der vielleicht schwere politische Folgen nach sich ziehen wird, erfährt man des Näheren:

Der neue Lordstatthalter Graf Spencer war in Begleitung des neuernannten Staatssekretärs Lord Frederik Charles Cavendish sowie des Unterstaatssekretärs Thomas Bourke am Freitag Abend von London abgereist. Die Ueberfahrt erfolgte in der frühesten Morgenzeit am Samstag. Gegen Mittag holte ihn eine Abtheilung königl. Dragoner festlich ein und geleitete ihn zur Burg, wo er in der üblichen Weise den Eid leistete, um dann nach seinem Amtswohnsitz im Phönixpark zu fahren, wo auch die Amtswohnungen seiner Regierungsbehörden sind. Als die Ceremonien des Tages erledigt waren, machten Cavendish und Bourke noch einen Spaziergang durch den Park. Unterwegs kam ein Wagen an ihnen vorübergefahren. Plötzlich hielt der Wagen. Zwei Männer sprangen ab, griffen die beiden Staatsmänner an und brachten denselben mehrere Stiche in der Brust und Halsgegend bei. Es scheint eine verzweifelte Gegenwehr stattgefunden zu haben; allein die Mörder brachten ihre Opfer zu Fall und entlohen nach der That. Man hat seitdem keine Spur von ihnen entdeckt. Daß hier ein politischer Mord vorliegt, begangen an den Männern, welche die neue versöhnliche Politik in Irland durchführen sollten, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Ca-

vendish hatte sein neues Amt mit den besten Vorsätzen übernommen.

Es ist dieses Schrecken und Entsetzen verbreitende Verbrechen eine grauenvolle Antwort auf die neu eingeschlagene Versöhnungspolitik der englischen Regierung für die grüne Insel. Vielleicht, argwöhnt man, ist der Mord ein Ausfluß der getäuschten Erwartung der Ernennung eines Irländers oder eines englischen Radikalen statt des auf diesen wichtigen Posten berufenen Lord Cavendish.

London, 8. Mai. Mehrere Personen haben den Angriff auf Cavendish und Bourke aus der Ferne gesehen, darunter sogar der Vikar. Dieselben glaubten aber es sei eine bloße Prügellei roher Gesellen. Eine annähernde Beschreibung des Wagens, der Pferde und der Personen der Mörder ist vorhanden. Letztere scheinen amerikanische Fenier zu sein. Was man über den Vorgang weiß, hat man aus dem Munde eines Knaben. Dieser erzählt, er habe von weitem eine ringende Gruppe gesehen, die er für Strolche hielt; zwei Männer fielen und vier fuhren in einem bereitstehenden Wagen eiligst weg. Zwei Velocipedreiter waren zuerst an der blutigen Stelle, sie hatten die beiden Herren vorher in dem Park lustwandeln sehen, ohne sie zu kennen und erfahen erst aus Briefen, welche sie in den Taschen der Ermordeten fanden, wer die Unglücklichen waren. Cavendish hatte vier Stiche durch die Lunge, ein Arm ist ihm völlig zermalt; Bourke's Kehle ist durchschnitten. An den entsetzlichen Wunden und dem übrigen Neufnern der Körper ist ersichtlich, daß der Kampf um Leben und Tod sehr heftig geführt worden ist; die Stätte war ringsum mit Blut bedeckt. Daß von den Hunderten von Spaziergängern, die an dem schönen Maiabend kaum eine oder einige Minuten Weges entfernt im Park lustwandelten, außer jenem Knaben niemand den Vorgang wahrgenommen hat, ist ein Beweis, daß die That mit Blitzesschnelle ausgeführt worden ist. Trotz eifriger Suchens ist nicht einmal eine Spur der Wagenräder entdeckt worden.

Dublin, 9. Mai. Gestern Abend wurde in Maynooth, unweit Dublin, ein der Betheiligung an der Ermordung Cavendishs und Bourke's Verdächtiger Namens Charles Moore verhaftet. Er wird behufs seiner Identifizierung heute nach Dublin gebracht. Seine Erscheinung stimmte mit dem Signalement des Mörders überein, er gab an, er sei erst am Freitag aus Amerika zurückgekehrt.

Die „Tübinger Chronik“ schreibt über die Erhebung einer allgemeinen Berufsstatistik:

Obgleich seit der letzten Volkszählung noch nicht einmal 1 1/2 Jahre verflossen sind, so tritt an das deutsche Volk am 5. Juni d. Js. von Neuem die Aufforderung heran und zwar diesmal unter Bedrohung mit einer Geldstrafe bis zu 30 M für die Säumigen, sich zählen zu lassen. Diesmal bezweckt aber die Zählung etwas ganz besonderes. Man will wissen zunächst, welchen Beruf jeder Deutsche für sich erwählt hat, dann aber sollen die Berufsverhältnisse von 2 Klassen der Be-

völlerung noch eingehender bezüglich des Umfangs ihrer Berufsthätigkeit erforscht werden. Es sollen nemlich einerseits diejenigen, welche Grund und Boden, wenn auch vom kleinsten Umfang, landwirthschaftlich benützen, über die Größe der von ihnen bewirthschafteten Bodenfläche befragt werden und zwar ohne Unterschied, ob sie Eigenthümer oder bloß Pächter sind. Ferner will man wissen, was von dieser Fläche Acker, Gartenland (mit Ausschluß der bloßen Ziergärten), Wiese kultivirte Waid, Obstgarten, Weinberg, Wald ist und welche Fläche auf Haus- und Hofraum, Ziergarten, unkultivirte Waid, Gewässer, Wege, Oede fällt. Auch nach den landwirthschaftlichen Thieren fragt man bis herab zu den Schafen, Schweinen und Ziegen. Endlich will man erfahren, welche der Landwirthse landwirthschaftliche Maschinen benützen.

Andererseits verlangt man zu wissen, wie es mit denjenigen Gewerben steht, die mit einem oder mehreren thätigen Mitinhabern oder mit einem oder mehreren Gehilfen oder Arbeitern ausgeübt werden, oder welche ein Triebwerk benützen, das durch Wind, Wasser, Dampf, Gas oder heiße Luft bewegt wird. Diese werden über ihre Firma, über den Sitz und über die Art des Gewerbes, ob sie dieses Gewerbe als Haupt- oder Nebenberuf betreiben, ob auf eigene oder fremde Rechnung, wer ihre Mitinhaber sind, wie viele Personen sie beschäftigen und in welcher Stellung, welches Triebwerk sie verwenden, ob sie auch außerhalb des Hauses arbeiten lassen und wie viel männliche und weibliche Personen im Durchschnitt des Jahres, befragt. Daneben legt man bei diesem ganzen Geschäfte sowohl was den Beruf an sich im Allgemeinen als den Beruf der Landwirthse und der größeren Gewerbetreibenden im Einzelnen betrifft, ganz besonderen Werth darauf, zu wissen, welche Stellung jeder Einzelne in seinem Berufe einnimmt, ob er Unternehmer, Gehilfe, Dienstbote, Meister, Geselle oder Lehrling, welche Art Arbeiter ein jeder Einzelne ist, also z. B. ob er Corsett-Weber oder Seidenband-Weber, ob er landwirthschaftlicher oder anderer Tagelöhner, ob er Lebens- oder Feuerversicherungsagent u. s. w. ist. — Alle diese Fragen richtig zu beantworten, dazu gehört schon ein gutes Stück Bildung jedes Einzelnen im ganzen deutschen Volke und wenn auch eine größere Anzahl von besonders eingelernten Zählern den Einzelnen in diesem Geschäfte unterstützen soll, so ist es doch die Hauptsache, daß jeder sich Mühe gibt nach Kräften selbst bei der richtigen Beantwortung mitzuwirken. — Viele werden nun fragen, wozu all dies und manche werden mißtrauisch sein, ob es sich nicht am Ende nur um Steuerzwecke handelt. Es soll nun zwar keineswegs geläugnet werden, daß die Kenntnisse, welche der Staat hiedurch bezüglich der Berufsthätigkeit der Nation erlangt, für eine richtige Besteuerung im Allgemeinen werthvoll sein kann, jedoch wäre es grundfalsch, wenn der Einzelne glauben würde, man wolle damit persönlich gegen ihn eine Handhabe bekommen. In dieser Richtung hat er so-

mit durchaus nichts zu befürchten. Dagegen werden dem Volke aus einer solchen genauen Erhebung seiner Berufsverhältnisse eine Reihe von Vortheilen erwachsen, indem der Staat hiedurch sicherere Grundlagen zur Beurtheilung der Frage erhalten wird, was zur Förderung des allgemeinen Wohlstandes zu geschehen hat. Wie für den Einzelnen es nothwendig ist, daß er den Kreis, in welchem er wirken will, aufs Genaueste kennen lernt, damit er da seine Kraft ansetzt, wo es seinem Interesse förderlich ist und da entgegentritt, wo seine Thätigkeit gehemmt wird, so muß auch die Staats- und Volkswirthschaft die Verhältnisse kennen lernen, mit welchen sie zu rechnen hat. Möge daher Jeder in dieser Zählung nicht eine unnöthige Beschäftigung sondern einen nöthigen ein freies Volk ehrenden Schritt zur Förderung der Erkenntniß seiner wirthschaftlichen Verhältnisse erblicken und die Behörden, welchen die schwere Last dieser Arbeit obliegt, nach Kräften unterstützen.

Bade-Silhouetten.

(Fortsetzung.)

„Weißt du, Selma, daß ich mich wieder recht freue, nach unserm lieben K. zu gehen? Zum zweiunddreißigsten Male machen wir mitammen die Reise, um in Gottes schöner Natur dort den Mai zu verleben. Das herrliche Wasser, die stärkenden Bäder, der schöne, schöne Wald, die saftiggrünen Wiesen . . . und Alles so frühlingfrisch, so duftbeauschend — ich glaube, der Gedanke daran allein verjüngt mich schon, Selma . . .“

„Ja, und die liebe, alte Frau Hahn, bei der wir jedes Jahr wohnen, wie sie sich immer freut, wenn wir kommen . . .“

„Dann hängt sie einen Kranz mit „Willkommen“ über die Thüre . . .“

„Im Zimmer stehen blühende Blumen, die sie selbst gezogen hat . . .“

„Und auch dieselben Tapeten sind noch an den Wänden wie vor zweiunddreißig Jahren . . .“

„Und an unserer Kaffeekanne fehlt noch immer das abgebrochene Schnäuzchen, das du damals abstiehest, just als wir die Kanne zum ersten Mal benutzten. Da war sie ganz neu . . .“

„Und wir waren damals noch jung!“

„Aber doch nicht so glücklich wie heute! Du warst so schwer leidend, Heinrich; weißt du noch, wie lange du vorher lagst, ehe wir nach K. reisen konnten?“

„Ja, und da ging's noch mit der Krücke kaum zur Noth . . .“

„Und wie dich die Bäder kräftigten und wie du nach vier Wochen gehen konntest. Weißt du noch?“

„D ja. Und recht von Herzen dank ich's dem schönen K. und seinen Quellen, daß ich heute gesund und nun zum zweiunddreißigsten Male aus Dankbarkeit dahin reisen kann, wo wir ganz sachte dabei Stammgäste von K. geworden sind.“

„Und alt aber auch!“

„Danke Gott! Alt!“

Die Saison.

Schon seit Eintritt des besseren Wetters haben Handwerker aller Art vollauf

Beschäftigung in einem Badeorte. Da werden Häuser abgeputzt, Zimmer tapezirt, Böden gestrichen, bauliche Veränderungen gemacht, um noch ein oder zwei Zimmerchen mehr zu bekommen; da wird lackirt und angestrichen in Wasser-, Leim- und Oelfarbe, da werden Betten geklopft und gejonnt, Teppiche gereinigt, Vorhänge gewaschen, Matratzen aufgepolstert und Sophas überzogen. Große Möbelbestellungen werden den Lieferanten aufgegeben, Leinen und Porzellan nachgeschafft, gerade als ob das ganze Dertchen eine einzige riesenhafte Aussteuer alljährlich anzuschaffen hätte.

Am Osterdienstag tritt das Dienstpersonal an. Jedes Haus oder Hotel miethet, je nach seiner Größe, zwei, vier, sechs, zehn bis zu fünfzig und siebenzig Dienstboten und Helfer, Hausknechte, Zimmermädchen, Kellner, Portier, Wirthschafterinnen, Buchhalter u. s. Dann geht's vor Allem ans Reinemachen. Zimmer für Zimmer wird mit peinlicher Gewissenhaftigkeit gejäubert; denn es muß ja für die ganze Saison vorhalten. Aus den Häusern dringen Staubwolken, hört man Möbel klopfen. Aus allen Fenstern hängen Betten in der Sonne! Kaffee, Lichte und Zucker werden zentnerweise ins Haus geschafft — kurz, man rüstet sich zur Saison, zur Campagne.

In den Gärten und Anlagen werden die Wege und Boskets gejäubert, Bäume geschnitten, neue Ruhesitze angebracht, zuletzt gelber Kies gestreut, die Drangerien ins Freie gebracht, und die Teppichbeete bepflanzt.

Auswärtige Kaufleute kommen an und stellen ihre Waaren in den Bazars und Magazinen aus; Musikanten, die für die Kurkapelle engagirt sind und im Winter sich an kleinen Hof- und Provinztheatern producirt haben, treffen ein, um des Morgens um sieben Uhr mit vor Kälte steifen Fingern ihren Choral und darauf lustige Tänze und Märsche zu spielen, zur Erbauung und Erheiterung der Kurgäste, die vor der Hand noch gar nicht da sind.

„Großartige Badeanstalten, geöffnet vom 15. April bis zum 15. Oktober,“ heißt es im Prospekt, „der auf Wunsch vom königlichen Badekommissariat zugesendet wird“, und so machen denn auch diese Etablissements pflichteifrigst Toilette. Die Wannen werden reparirt, die Hähne blank geschleutert, die Dampfessel probirt, es wird Moor zu den Moorbädern gefahren, und sämtliche Badediener und Bademädchen erhalten neue Uniformen.

(Fortsetzung folgt.)

(Deutsche Barbarei.) Kaiserin Eugenie ist mit Gefolge in Ems eingetroffen. Während ihrer Reise durch Frankreich war sie Beschimpfungen ausgesetzt. Obwohl sie zur Zeit ihrer Herrschaft Uebles gegen Deutschland plante, wird die Gefallene unangefochten in Deutschland reisen.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung
vom 8. Mai 1882.
20-Frankenstücke . . . 16 M 16 S

